

Die drei Wünsche.

Zu den Zeiten, als der liebe Gott bisweilen noch sichtbarlich auf Erden wandelte, um die Menschen zu prüfen, und niemand weiß, ob er dieß nicht noch heute thut, kam derselbe einmal in Gestalt eines armen, alten und gebrechlichen Mannes in ein Dorf und vor das Haus eines Reichen, und bat um ein wenig Tranck und Speise und um ein Nachtlager, denn der Abend war da und die Nacht nicht fern, und das Wetter war wild und stürmisch.

Da trat der Reiche spottend aus seinem stattlichen Hause und sprach zum lieben Gott: Dumm bist Du nicht Alter! Hast etwa auf einer hohen Schule studirt? Meinst hier sei ein Wirthshaus oder ich ein Gar Koch, oder meinst, hier sei ein Spittel? Denkst etwa, hier sei eine Bettelmannsherberge? Nein, ich sage Dir, hier ist Bettelmannsumkehr. Allons marsch! Gleich packe Dich vom Hofe, oder ich pfeife dem Hunde, Du alter Tagedieb, Du Strolch und Stromer, und untersteh' Dich nicht, noch einmal in meinen Hof hereinzutreten!

Mit einem Seufzer wendete sich der Arme vom Hofe des reichen, geizigen und hartherzigen Mannes hinweg, und wandte weiter. Da rief ihn von drüben aus einem kleinen Häuslein die Stimme eines Mannes an. Na Alterchen! wo willst